



Die Gewalt, die an Silvester in vielen Städten ausgeübt wurde, stößt allorts auf Empörung und Erschrecken. Selten war so öffentlich und so offensichtlich spürbar, wie dramatisch die Auswirkungen von Gewalt und Übergriffen sind.

Viele Frauenverbände machen zurecht darauf aufmerksam, dass es für die Opfer von Gewalt, Belästigung und sexuellen Übergriffen nur eine untergeordnete Rolle spielt, welche kultursoziologischen Voraussetzungen die Täter mitbringen. Der Übergriff ist gleichermaßen schlimm und oft traumatisierend. In einem Punkt sind sich alle einig: Die Täter sollen bestraft und so die Konsequenzen für ihr Handeln tragen. Wie schwierig es jedoch manchmal ist, die Täter ausfindig zu machen und juristisch zur Rechenschaft zu ziehen, zeigen die aktuellen Ereignisse. Auf der Suche nach Lösungen und langfristiger Veränderungen kann dies daher nur ein Baustein sein, denn die Tat wird dadurch nicht ungeschehen gemacht.

Das Vertrauen darauf, dass die Verantwortlichen für ihr Handeln zur Verantwortung gezogen, werden ist ein wichtiger Bestandteil, damit Opfer das Geschehene verarbeiten können. Viel intensiver ist jedoch der Wunsch niemals, oder zumindest nie wieder Opfer von Gewalt und Missbrauch zu werden.

Häusliche Gewalt, Beziehungsgewalt, sexuelle Übergriffe und ebenso Gewalt unter Männern und Jungen sind in Deutschland weiterhin an der Tagesordnung und werden in ihren leichteren Formen oft immer noch unter dem Motto: „Jungs /Männer sind halt so...“ abgetan.

Erst wenn Männer sich bewusst mit ihrem „Mann sein“ auseinandersetzen, die Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und zwischenmenschliche Beziehungen gewaltfrei und wertschätzend gestalten, gibt es eine Chance, dass die Männer in Deutschland darauf vertrauen, auch ohne Gewalt durchs Leben zu kommen. Und dass Männer, die aus anderen soziokulturellen Zusammenhängen kommen und in Deutschland bleiben wollen eine wirkliche Leitkultur für männliches Verhalten finden, die Orientierung bietet.

Solange im gesellschaftlichen Diskurs der Blick nicht auf die Jungen und Männer gerichtet wird, die für die Gewalt verantwortlich sind, müssen wir weiter damit leben, dass es viele Gewaltopfer geben wird, die wir nicht schützen können. Weder am Bahnhof, noch im eigenen Zuhause, noch auf dem Schulhof, im Fußballstadion oder in Flüchtlingsheimen.

Und die Basis für Veränderung in Deutschland im Umgang mit Gewalt ist gut. Die Frage nach Geschlechtergerechtigkeit ist vielerorts an der Tagesordnung und viele Verbände fordern immer wieder dazu auf, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen. In vielen Ländern steckt diese Diskussion noch in den Kinderschuhen.

Gerade jetzt sollten wir uns umso intensiver mit ihr auseinandersetzen. Und hier sind die Männer in der Pflicht, die die Frage nach Geschlechtergerechtigkeit und dem wertschätzenden Umgang miteinander zwar berechtigt finden, sich aber insgeheim fragen, was sie persönlich damit zu tun haben.

Seit vielen Jahren arbeitet der SKM als Sozialverband mit Jungen und Männern in verschiedenen Kontexten und bietet verschiedene Beratungsangebote an. Für die Männer, die erkannt haben, dass sie durch ihr Verhalten Probleme haben oder Probleme verursachen. Wo sich diese Angebote etablieren konnten, werden sie gut angenommen. Dennoch beginnt vielerorts unsere Arbeit immer wieder von vorne mit derselben Frage: „Beratungs- und Hilfsangebote für Männer? Brauchen wir sowas wirklich?“

Glauben Sie uns: Ja! Wir brauchen sie wirklich!